

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1942-1943 1942

132 (9.6.1942)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-88275](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-88275)

Westfriesische Tageszeitung

Verhandlungsblatt der NSDAP



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagsort: Aurich, Verlagsort: Aurich, Reichstraße 2, Fernruf 287. —
Postkassenschein Hannover 800 40. — Druckerei: Staatsdruckerei Emden, Osn
friedische Druckerei Aurich, Kreisdruckerei Aurich, Bremer Landesbank, Zweig
niederlassung Oldenburg, Eigene Geschäftsstellen in Leer, Rodden, Hens,
Wittmund, Emden und Weener.

Er erscheint wöchentlich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM, in den Landgemeinden 1,80 RM, und 51 Pf. für Postgebühren. Einzelhefte 1,80 Reichsmark, einschließlich durchschnittlich 25 Pf. Postgebühren. — Anzeigen sind nur befristet am Vorlage des Ercheinens anzunehmen.

Seite 132

Donnerstag, 9. Juni

Jahrgang 1942

Antwort auf albernen Theaterdonner

Ungarns Schicksal entscheidet sich auf den sowjetischen Schlachtfeldern im Osten

Schicksalsgemeinschaft neu bestätigt

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Dr. W. S. Berlin, 9. Juni.

Am der Spitze des Wehrmachtberichts stand gestern der Satz: „Im Schicksalskampf der Ostfront wurden erneut feindliche Angriffe von ungarischen Truppen abgewehrt.“ Dieser Satz unterstreicht noch einmal besonders einträglich die Tatsache der ungarischen Wehrmacht mit dem Reich und mit den anderen Nationen, die sich im Kampf um ein neues Europa aufeinander, natürlich und vernünftiger Grundlage und zur Sicherung unseres Erdteils gegen die bolschewistische Gefahr und gegen die plutokratischen Ausbeutungsgelüste des britisch-amerikanischen Imperialismus zusammengeschlossen haben. In diesem Sinne ist die Mitteilung im gestrigen Wehrmachtbericht eine höchst wirkungsvolle Ergänzung des Berichtes über den Besuch des ungarischen Ministerpräsidenten und Außenministers von Kallay im Führerhauptquartier.

Die kämpferischen Erfolge der ungarischen Truppen an der Ostfront unterstreichen die Worte, die von Kallay kürzlich in einer Rede zu der Regierungsparade gesprochen hat: „Unser Schicksal entscheidet sich auf den sowjetischen Schlachtfeldern. Für uns kämpft dort jeder Soldat. Dort müssen auch wir sein, denn unsere Ehre kann es nicht zulassen, daß für uns, aber ohne uns andere kämpfen.“

Der Ursprung der Schicksalsgemeinschaft der bewußt europäischen Nationen, in die sich Ungarn einbegreift hat, —

liegt schon im Weltkrieg. Auch damals kämpfte Ungarn als tapferer Bundesgenosse Schützer an Schützer mit uns und mußte dann auch die ganze Schwere des Schicksals mit tragen, das nach dem Zusammenbruch der Mittelmächte auf uns fiel. Die frühere Waffenbrüderschaft, die gemeinsam ertragene Not und die unerbittbare Kampfeinstellung gegen den Bolschewismus sind die Elemente der Schicksalsgemeinschaft von heute, die zu bekräftigen und zu unterstreichen der Ministerpräsident von Kallay, nachdem er seit kurzem auch die Funktion des Außenministers übernommen hat, ins Führerhauptquartier gekommen ist.

Der Besuch erfolgte wenige Tage nach der heroischen Kriegserklärung Roosevelts, mit der dieser Ungarn und anderen mit uns verbündeten Staaten des Südozians glaubte erpressen zu können, um gleichzeitig auch den Sowjets gefällig zu sein. Der Besuch Kallays beim Führer erweist sich als eine Antwort auf diesen albernen Theaterdonner. Wenn man sich in Washington und Moskau dieser Illusion hingeben haben sollte, mit solchen Reden bei den Betroffenen Eindruck zu machen, so muß eine solche Illusion heute zerfallen.

Es bleibt bei der Parole, die in dem Telegramm von Kallay nach seinem Amtsantritt am 1. Juni so formuliert wurde, daß die ungarische Politik weiterhin in den bewährten Bahnen gelenkt würde, durch die die „alle Schicksalsverbundenheit unserer Länder durch die feierlichen Abmachungen des Dreierpakt und durch den gemeinsam geführten Abwehrkampf bestimmt ist.“

Eiserne Grüße für Australien

Admiral Ring brems aufgeputzte Hoffnungen der amerikanischen Öffentlichkeit

(Drahtbericht unserer Vertreter in Stockholm)

St. Stockholm, 9. Juni.

Wie das Hauptquartier Mac Arthur's mittelst, haben japanische U-Boote Sogabe und die benachbarte Stadt New Castle in Australien angegriffen und eine Reihe von Granaten gegen diese Städte abgeworfen. Leichtster Schaden wird zugegeben. Der Vorgang habe eilige Opfer gefordert.

Wenn schon der USL-Oberbefehlshaber für Australien eine japanische U-Boote jagt, handelt es sich zweifellos um einen Vorgang von erheblicher Tragweite. Es ist für die Amerikaner um so gefährlicher, als vorher dauernd damit gepredigt worden war, wieviele japanische U-Boote ausgerechnet gegenüber vor Sydney versenkt sein sollten. Die japanischen U-Boote haben darauf mit einer bezeichnenden Geste geantwortet, indem sie nacheinander eine Reihe eiserner Grüße direkt auf das australische Festland schickten, um von ihrer unerminderten Tüchtigkeit zu zeugen.

Die USL-Marinestreitkräfte im Pazifik haben aber die angelegten Kämpfe, die sie an den japanischen Angriff auf Midway angefaßt haben wollen, bombastische Behauptungen verbreitet, die vor allem nach den bauernden Einflüssen auf die Notwendigkeit einer Raube für Pearl Harbor deuten, welche schweren Mindestverpflichtungskomplexe die USL-Admiralität seit den ersten schweren Niederlagen des Pazifik-Krieges haben. Der Oberbefehlshaber der USL-Flotte, der Admiral King, hat jetzt in diese Richtungserwartungen von Washington umfaßt eingegriffen und ein Kommunikation ausgegeben, demzufolge die Japaner sich zwar aus dem Midway-Gebiet zurückgezogen hätten, aber alle weiteren Behauptungen werden von King durch die Feststellung demontiert, daß der Feind wahrscheinlich zurückkehren und erneut angreifen würde — was kaum der Fall sein könnte, denn die von dem Kommandeur Admiral King zusammengefaßtesten USL-Ergebnisse Wirklichkeit wären. Während King von eigenen Verlusten der USL. überhaupt nichts

wissen wollte, macht King eine diebstahlende Anspielung, indem er sie als „relativ gering“ bezeichnen. Auch die Marine-Sachverständigen der Vereinigten Staaten haben es nimmermehr für notwendig gehalten, gegen die Ausstreunungen Front zu machen, als wenn die halbe japanische Flotte an dem Vorstoß gegen Midway beteiligt gewesen sei. Darüber muß man sich klar sein, betont man, für den Fall kommender Operationen besteht der Feind nach wie vor genug an Streitkräften für neue offensive Vorstöße und für fröhlichen Widerstand gegen eine Offensivoffensive amerikanischer und verbündeter Streitkräfte.

Das ist, wie man sieht, ein propagandistischer Rückzug auf der ganzen Linie. Aus den aufgeputzten Erwartungen der amerikanischen Öffentlichkeit wird ein harter Wasserstrahl nach dem andern losgelassen.

Australien will verdunkeln

Stockholm, 9. Juni.

Wie ein USL-Sender meldet, soll ein Rüstestrichen von 1200 Meilen Länge der Südküste Australiens verdunkelt werden. Der Sender fügt hinzu, in australischen Kreisen sei man der Auffassung, daß es sich um eine bloße Vorlichtmaßnahme handele, da der japanische Angriff auf Sydney nur als „Seibrangriff“ zu betrachten sei.

Hadamosty Stadtleiter der Reichspropagandaleitung

Berlin, 9. Juni.

Der Reichspropagandaleiter der NSDAP, Reichsminister Dr. Goebbels, hat Reichsstadtleiter Hadamosty zum Stadtleiter der Reichspropagandaleitung der NSDAP berufen.

Der Großdeutsche Rundfunk verabschiedete im Rahmen eines Betriebsappells Reichsstadtleiter Hadamosty aus seinen Rundfunkämtern. Ministerialrat Diezwege, der Leiter der Abteilung Rundfunk im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, verlas ein Schreiben an Reichsminister Dr. Goebbels, in dem dieser Reichsstadtleiter Hadamosty für seine langjährige Arbeit am Großdeutschen Rundfunk und für seine großen Verdienste bei der Schöpfung eines nationalsozialistisch ausgerichteten Volkstuntes Dank und besondere Anerkennung aussprach.

Mitteltrennzüger Häfela gefallen

Berlin, 9. Juni.

Bei der Kesselschlacht im Raum von Gorkow fiel am 17. Mai Mitteltrennzüger Oberstleutnant Josef Häfela. Seit dem ersten Tage des Ostfeldzuges stand er mit seinen Gebirgsjägern im Kampf gegen den Bolschewismus und hatte durch seinen hervorragenden tapferen Einsatz mehrfach Anteil an den großen Erfolgen seines Regiments.

Volkkultur überwindet hemmende Grenzen

St. In Ostfriesland, am 9. Juni 1942.

Besonders seit der Befreiung der Niederlande durch deutsche Truppen, die in letzter Stunde der britischen Ubertreibung vor zwei Jahren zuvorgekommen sind, fällt dem Nordseegebiet die geschichtlich begründete Aufgabe zu, eine Brücke der Verständigung zwischen ihnen und drüben zu sein. Vor allem sind in den drei nördlichen Provinzen Groningen, Friesland und Drente so viele günstige Voraussetzungen gegeben, daß es geradezu eine gebieterische Pflicht ist, die gemeinsamen Quellen unerschöpflicher Lebenskraft von allem Unrat, der sich in den vergangenen Jahrhunderten angesammelt hat, freizumachen. In der Kultur offenbart sich das Volkselement, und die Kunst für das Spiegel unseres Lebens. Daher ist es ein guter Gedanke, von dieser Seite auszugehen, um Eindruckswort zu zeigen, daß tatsächlich die Menschen dies- und jenseits der Grenze einer Wurzel entstammen und schließlich eine spätere Entwicklung das Gefühl für die gleiche Art geschwächt und den Bild für das einende Wert getilgt hat. Zweifellos hat sich in unserem Raume das Bewußtsein der Gemeinsamkeit am stärksten und am längsten in Ostfriesland erhalten, dessen größte Stadt Emden nicht ohne Grund „Meerlands Hoelst — Duitlands Not“ genannt worden ist.

In unseren Tagen, da die Geschichte eines neuen Europas mit eberrnem Griff geschrieben wird, haben wir den goldenen Schlüssel wiedergefunden, der uns — Niederländer und Deutsche — befähigt, das große Tor eines neuausgerichteten Reichsbauens zu durchschreiten. Menschen gleichen Stutes bemühen sich nach beklagenswerter jahrhundertlangender Trennung heute ehrlich, die anergische Fremdbild zu überwinden und völlig abzustreifen. Die verschiedenen Möglichkeiten werden genutzt, um dieser Aufgabe zu dienen. Die Niederdeutschen Bühnen unseres Ortes geben drüben Gastspiele und zeigen in dem blutvollen Spiel in unwidriger Mundart besser als mancher gelehrte Vortrag, daß gleiches Wesen hier und dort sich behauptet hat. Verschiedene Symphonie-Orchester offenbaren das etwende Begegnen mit den unterschiedlichen Werten der begnadeten Kontakt. Aber kein Beispiel kann hier überbieten, was als das der Waerel, hat sie doch gerade in den letzten Jahren in Form des intimsten berückten Körperlichen Begegnens der Welt zum Ausdruck. Wir denken an Namen, die allzeit ihren Klang bewahren, so lange Menschen mit wachem Empfinden die Größe nordischer Kultur wahrnehmen können. Rembrandt, Rubens, van Dyk haben nicht nur Frank, Friesen und Schwaben in den „nördlichen Landen“ beschenkt, sondern in ihren Werken schließlich eine germanische Leistung von unerhörter Kraft vollbracht.

In der Sprache der Kunst unserer Tage verdrückt die in der vergangenen Woche eröffnete Ausstellung des Hauses Wefer-Emis in der alten Hansestadt Groningen, deren stolze Unterwelt einst im Zeichen des deutschen Reichsadlers der Ostfriele Wbo Cminius begründet hat, gleiche Welensart. Zum ersten Male wird eine solche Schau in den Niederlanden durchgeführt. Haben im vergangenen Herbst namhafte Künstler von dort ihre Arbeiten in Oldenburg gezeigt, so ist es jetzt drüben möglich, auf Grund der ausgestellten Werke aus unserem Gau sich ein Bild jener vollstimmigen Verwandtschaft zu machen, die wieder allgemein bewußt werden muß, soll die von Schicksal gewiesene Aufgabe gemeistert werden, ein großes Erbe zu neuem Leben zu erwecken. Reichsminister Dr. Goebbels, der eigens von Den Haag herübergekommen war, um die Schau in Gegenwart hoher Gäste von deutscher und niederländischer Seite zu eröffnen, wies in seinem Geleitwort darauf hin, daß „jede echte kulturelle Leistung auf dem Boden und aus dem Leben des Volkes geboren wird, und daß sie darum auch dem Volke gegenüber wieder Verpflichtungen hat“. Damit ist in der Tat treffend Sinn und Ziel einer solchen Schau geäuert: die wurzelechte Kunst ist volkstümlich und volkreuer. Hier kann man den Begriff unbedenklich erweitern auf den Raum, in dem Menschen gleicher Art gemeinsam einen Auftrag erfüllen wollen und müssen, auch wenn die trennenden Grenzen noch sichtbar sind. Es soll nichts überstürzt gehen; denn nur das erreicht sich als gesund, was langsam wächst. Die Künstler aber gehören zu den berufenen Sämlingen, deren Frucht ein gesegneter Sommer reifen läßt.

Die Ausstellungen in Groningen vermitteln einen tiefenden Einblick vom Schaffen unseres Nordseegebietes, wie es sich in Gemälden, Graphik und Plastik offenbart. Meist handelt es sich um Arbeiten, die bereits im Frühjahr in Oldenburg und Bremen gezeigt worden sind, so daß auch eine Würdigung im einzelnen verzichtet werden kann. Aber auch aus einem anderen wichtigen Grunde erscheint diese nicht angebracht. Wesen

Sieben britische Flugzeuge abgeschossen

Berlin, 9. Juni.

Wie das Oberkommando der Wehrmacht mittelst, errangen deutsche Jäger in den Nachmittagsstunden des gestrigen Tages an Kanal einen neuen Erfolg gegen die britische Luftwaffe.

Gegen 15 Uhr flog bei leicht bedecktem Himmel ein durch zahlreiche Jagdflugzeuge gesicherter Verband feindlicher Bomber in den Raum von Brügge und Osnende ein. Die deutschen Jäger keilten den feindlichen Jagdflugzeugen über der Küste zum Kampf. An heftigen Aufstößen wurden sieben britische Flugzeuge abgeschossen. Die Briten, deren Bomben nur unbedeutenden Schaden angerichtet haben, drehten nach diesen Verlusten in westlicher Richtung ab und entzogen sich in der letzten Phase stärker ausgetragenen Verbänden ihren Verfolgern.

Ministerpräsident Kallay wieder in Budapest

Lebhafter Wiederhall des Besuchs im Führerhauptquartier in der ungarischen Presse

O Budapest, 8. Juni.

Der ungarische Ministerpräsident und Außenminister von Kallay ist, von seinem Besuch im Führerhauptquartier kommend, mit seiner Begleitung am gestrigen Montag in der ungarischen Hauptstadt wieder eingetroffen.

Der Besuch des ungarischen Ministerpräsidenten und Außenministers im Führerhauptquartier wird in der gesamten ungarischen Presse in großer Aufmerksamkeit verfolgt. Insbesondere wird darauf hingewiesen, daß die Besprechungen des Führers und des Reichsaußenministers mit dem ungarischen Regierungschef im Geiste der überlieferten deutsch-ungarischen Freundschaft und Partnerschaft verlaufen seien. Lebhafte Wiederhall hat auch in der ungarischen Öffentlichkeit der Besuch Kallays beim Führer gefunden; man sieht in diesem Besuch eine Anerkennung für die Enschlossenheit der ganzen ungarischen Nation, Seite an Seite mit dem großen Verbündeten für die gesamte Sache mit allen Mitteln einzutreten.

Im Geiste der Freundschaft

Führerhauptquartier, 8. Juni.

Der königlich-ungarische Ministerpräsident und Außenminister Kallay stiftete am Sonnabend, dem 6. Juni, dem Führer in seinem Hauptquartier einen Besuch ab. Ministerpräsident und Außenminister Nikolaus von Kallay war begleitet von Generalmajor Vitez Vorocz.

Angriff gegen eingeschlossene Gruppen erfolgreich fortgesetzt

Deutsche Minensuchboote in Gefechtsberührung mit feindlichen Schnellbooten - Neue Luftangriffe gegen Malta

O Aus dem Führerhauptquartier, 8. Juni.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Montag bekannt, im Südschiffahrt der Ostfront wurden erneute feindliche Angriffe durch ungarische Truppen abgewiesen.

Im rüdwestlichen Gebiet des mittleren Frontschiffahrt wurde der Angriff gegen die eingeschlossenen feindlichen Gruppen trotz unglücklicher Wetterlage erfolgreich fortgesetzt.

Am Wolgograd-Schiffahrt wiederholte der Gegner seine heftigen Angriffe gegen einen stark verteidigten Brückenkopf. Er wurde in harten Kämpfen abgewiesen und erlitt hohe Einbußen an Menschen und Material.

In Nordafrika dauern die harten Kämpfe an. Erneute wirkungslose Luftangriffe wurden gegen die Luft- und Flottenstützpunkte der Insel Malta geführt.

An der Südküste Englands wurde ein Handelsschiff mittlerer Größe durch Bombenwurf beschädigt.

Vor der holländischen Küste hatten Minensuchboote in der Nacht zum 2. Juni Gefechtsberührung mit britischen Schnellbooten. Sie beschädigten ohne eigene Verluste ein feindliches Boot durch mehrere Artilleriegeschosse.

Kommandierender General gefangen genommen

O Rom, 8. Juni.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

Feindliche, von Panzerkräften unterstützte Gegenangriffe wurden von unseren Infanterieverbänden glatt zurückgewiesen, die 150 Gefangene machten und einige Panzerpfeifenwagen und Kraftfahrzeuge zerstörten.

Die beträchtliche Beute, die durch die im gestrigen Wehrmachtbericht erwähnte feindliche Aktion eingebracht wurde, umfaßt — außer bedeutenden Mengen von Kriegsmaterial — fünfzig Geschütze und etwa die gleiche Anzahl Panzerabwehrgeschütze. Unter den Gefangenen befindet sich der kommandierende General der 14. indischen motorisierten Brigade.

Am Ostfront von Verona folgten unsere Flugzeuge sechs feindliche Flugzeuge ohne eigene Verluste ab.

Stalinschiffe und deutsche Verbände griffen erneut die Flotten- und Flugstützpunkte der Insel Malta an.

Im Gebiet der wiederholten Male getroffenen Ziele brachen ausgehende Wände aus.

In der vergangenen Nacht bombardierte die englische Luftwaffe Gattinara. Einige Häuser im Zentrum der Stadt wurden in ein anderes zerstört, schwere Beschädigung. Es gab zwölf Tote und fünfzehn Vermundete. Die Haltung der Bevölkerung war ruhig und diszipliniert.

Eigenland für Oberleutnant Marzette

O Berlin, 9. Juni.

Dem Staffelführer in einem Jagdgeschwader, Oberleutnant Marzette, hat der Führer das Eigenland zum Ritter.

Der ungarische Gesandte in Berlin Szyjao und Der deutsche Gesandte in Budapest von Jagow nahmen gleichfalls an der Reise teil.

Der Führer empfing Ministerpräsident und Außenminister von Kallay während seines Aufenthaltes im Hauptquartier zu einer Besprechung über die politische Lage, an der der Reichsaußenminister die Auswärtigen von Ribbentrop teilnahm. Die Unterredung war getragen von dem Geiste der traditionellen deutsch-ungarischen Freundschaft und der Waffenbrüderschaft. Sie ist dem gemeinsamen Kampf der im Dreimächtepakt verbündeten Völker gegen den Bolschewismus erneut ihren Ausdruck und Beweismittel.

Nach der politischen Besprechung begab sich der Führer mit Ministerpräsident und Außenminister von Kallay und dem Reichsaußenminister von Ribbentrop zur militärischen Besichtigung des Reichs, an der der deutsche Generalstabschef, General Jodl und der deutsche Militärattaché in Budapest, Oberst von Pappenheim, von ungarischer Seite Generalmajor Vitez Vorocz und der ungarische Militärattaché in Berlin, Generalmajor Vitez Homol teilnahmen.

Am Sonntag, dem 7. Juni, war Ministerpräsident und Außenminister von Kallay Gast des Reichsaußenministers von Ribbentrop und hatte mit ihm eine eingehende Aussprache über aktuelle politische Fragen, die in freundschaftlichem Geiste verlief.

Der Führer verließ auf Befehl des Oberbefehlshabers des Kriegsmarine das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Kapitänleutnant Werner Winter und an Kapitänleutnant Erich Colmar.

Ferner verlieh der Führer das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Adolf Jordan, Bataillonkommandeur in einem Infanterie-Regiment, und an Hauptmann Gustav Kallian, Kompaniechef in einem Wachbataillon.

Welche Träger des Ritterkreuzes

O Berlin, 8. Juni.

Der Führer verlieh auf Befehl des Oberbefehlshabers des Kriegsmarine das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Kapitänleutnant Werner Winter und an Kapitänleutnant Erich Colmar.

Ferner verlieh der Führer das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Adolf Jordan, Bataillonkommandeur in einem Infanterie-Regiment, und an Hauptmann Gustav Kallian, Kompaniechef in einem Wachbataillon.

Glückwunsch des Führers für Dneprforze

O Berlin, 8. Juni.

Reichspostminister Dr. Dineforge feierte am gestrigen Montag seinen fünfzigsten Geburtstag. Im Auftrag des Führers überreichte ihm der stellvertretende Reichsaußenminister, Reichspostminister ein Band Zeichen des Führers sowie ein Bild mit Widmung.

Pacht und Leibe nur bedingt

O Saloniki, 9. Juni.

Der von England eingeleitete italo-amerikanische Pachtvertrag wurde von der englischen und der USA-Regierung kaum verstanden, daß die Anwendung des Pacht- und Leibegeheuses auf den Irak nur unter der Bedingung erfolge, daß der Irak in ihrer Seite marschiere und seine Armees der Verteidigung des hohen Orients zur Verfügung stelle.

Damit ist erneut bewiesen, wie die kleinen, angeblich unter „demokratischer Freiheit“ lebenden Völker unter Druck gesetzt und zu Blutopfern für ihre demokratischen Herren gezwungen werden.

Reichspresseschef Dr. Dietrich überreichte verdienten Schriftleitern der deutschen Presse das ihnen vom Führer für ihre Leistungen während des Krieges verliehene Kriegsverdienstkreuz zweiter Klasse.

Reichsstudentenführer Dr. Scheel besuchte Montag im Begleitung des Gaustudentenführers Kiesel die studentischen Einrichtungen in Trags.

Berlag NS-Gauverlag Weiser-Ems GmbH, Zweigniederlassung Emden, 2. St. Kurisch, Verlagsleitung: A. B. Kurisch, Wied. heim Teas, Hauptgeschäftsführer: Weno Holters, beide in Emden — Druck: A. S. K. Dummann, Kurisch, Kurischstraße 8.

betont worden ist, daß von Ostfront aus in ganz besonderem Maße die Bekämpfung nach drüben führt, dann ist die starke Beteiligung dieser Landwehr an allem nötig. Die ungewöhnlichen Kriegsumstände beeinträchtigen jedoch eine solche Mitwirkung in hohem Maße. Bedeutende Werte heimischer Künstler sind aus Luftschadungen in Sicherheit gebracht worden, so daß sie auch nicht für eine solche Ausstellung greifbar sind. Daher fehlen bemerkenswerte Arbeiten, die eigentlich kaum entbehrt werden können bei dem Bemühen, die schöpferische Kraft unseres ganzen Ganges zu veranschaulichen. Das trotzdem eine nachhaltige Wirkung auf den Betrachter ausgeübt wird, beweist uns die Steigerungsmöglichkeit, die bei künftigen Ausstellungen gleicher Art zu erzielen sein wird. Das macht uns stolz, wenn wir die Schau im „Junge Waas“ am Büchermarkt in Groningen betragend durchzuführen: hier ist nur ein Ausschnitt dessen, was das wir an Wertvollem besitzen. Manche Maler aus Ostfront und Künstler, die in unserer charakteristischen Nordwestküste eigenartige Vorbilder meisterhaft gestaltet haben, werden, wenn der Kriegsommer verflohen ist, ebenfalls mit ihren Werken hervorgerufen und so zeigen für die lebendige Lebensbeziehung und Lebensbeziehung, die auch nicht im Norden der Niederlande erfordern ist.

Wenn unter den jetzt vertretenen Malern einer auch nur hervorzuheben ist, dann ist es Professor Bernhard Winter, der vor allem durch seine farbenfrohen Schilderungen niederdeutschen Volkslebens Bilder von bewundernder Schönheit geschaffen hat: „Bauernhochzeit“ und „Bauernkatz“ reden eine Sprache, die hören und drücken verstanden wird. Mit Recht sind diese Gemälde in den Mittelpunkt der Ausstellung gerückt worden: die Menschen dieses begnadeten Künstlers sind in ihrer unwillkürlichen Kraft blutvolle Verkörperer jener unerborenen Rasse, die besonders sichtbar ist in dem Bandool, das von aller Stadtsucht frei und in seiner Bodenverbundenheit stolz und edel ist. Gestalten aus gleichem Geiste hat überlebensgroß Professor Emil Gorkeman geschaffen, seine beiden Plakate „Kriegsheim“ und „Bereitschaft“ (die übrigens ihren einflussreichen Platz in der Festhalle der Kriegsmarine in Emden finden) rufen unwillkürlich den gesunden, wurzelhaften Menschen in den Vordergrund der Betrachtung. Auf ihn kommt es ja an, soll das Ziel erreicht werden, aus der Gemeinlandschaft des unerborenen Volkes das gleiche Schicksal zu begründen, das uns eine Wiebergeburter unserer Kultur aus der Kraft der schöpferischen Natur verleiht. Diesen Gedanken unterstreicht auch die laubere Arbeit eines jungen Vondsmanns Johann Behrens aus Hartum, der in Ton das nordische Bildnis einer jungen Ostfront festgehalten hat.

Abschließend dürfen wir somit sagen, daß die Kunstausstellung des Gaus Weiser-Ems in Groningen ein überzeugendes Beispiel dafür ist, daß die bodenständige Kultur aus gleicher Wurzel die fremden Grenzen von ebendem überführt. Wer einmal Gelegenheit gehabt hat, Land und Leute drüben näher kennenzulernen, weiß, wieviel Beziehungen von alterer bestanden haben, die auch heute noch spürbar sind. Laubens aus Emden, der als Spröß von Glaubensschwägern, denen die huldvolle Stadt an der Emsmündung die oft hoch gerühmte Zukunftsschwärze gewesen ist, das Emden Rathaus geschaffen hat, ist über dieses Meisterwerk der Renaissance hinausgegangen, zu einem Barmherziger jener Kultur, deren Geist wir in allen Landen verpflanzten, über die der Sturmwind der Nothwe bräut. Befreit von den Fesseln der Vergangenheit, da ein höheres Geschick uns getrennt hat, wollen wir zueinander finden in der Bereitschaft, ein neues Europa zu bauen. Noch währt der Krieg, der die Entschieden bringen muß; aber die Grundlagen des Kommenden sind schon heute zu richten. Und so erkennt der Nordseean erst recht die Verpflichtung, die aus einem heiligen Erbe erwächst.

Wenjo Follers.

Der Reichskommissar Dr. Gosh Inquart hat aus Anlaß der Anstellung ein Grußtelegramm an Gauleiter Wegener geschickt, das von diesem wiederum beantwortet wurde.

Heute nachmittag Staatsakt für Hedrich

O Berlin, 8. Juni.

Für den verstorbenen Stellvertreter des Reichskommissars Hedrich hat der Führer einen Staatsakt angedeutet, der um 15 Uhr im Hofsaal der Neuen Reichskanzlei stattfinden wird.

Der Universitätsrat der ungarischen Stadt Szeged hat den Reichshof von Finnland, Reichsrat von Mannerheim, zum Ehren doktor der Szegeder Universität ernannt.

„TITANIC“

Die Tragödie eines Ozeanriesen / Roman von Pels von Pellnau 17) Copyright by Verlagshaus Bong & Co., Berlin

„Ich weiß nicht, ob es in Damengesellschaft angebracht ist, alle Möglichkeiten zu erörtern, die in der Hand der Vorsehung liegen“, mischt sich Wille in das Gespräch. „Ich denke, es ist besser, wir reden endlich von etwas anderem.“

„Ja, ich denke auch“, pflichtet Frau Stevenson mit einem dankbaren Blick bei, und, als eine Wille in der Unterhaltung zu entziehen droht, wendet sie sich an Wille: „Wann sind wir eigentlich in Newport, Mr. Wille?“

„Morgen Abend um acht Uhr, gnädige Frau.“

„Wir werden uns wohl auf einen grandiosen Empfang gefasst machen müssen?“

Zwei harmlose Fragen, deren Absicht der „Diplomat“ nicht versteht, denn er benutzt die nächste Anspannung, um die unglückselige Atmosphäre von neuem heraufzubeschwören: „Haben Sie schon die Geschichte von dem blauen Diamanten gehört, Mister Wille?“

„Schließlich“, gibt der Offizier mit transparenter Grobheit zur Antwort.

Daniel, dem der Menschenfisch die Wangen gerötet hat, merkt es nicht: „Was halten Sie davon?“

„Gar nichts!“

„Über Was Geschichte kauft Sie die Blasse. Ihre Pupillen bestanden sich wie zwei schwarze Perlen an den Mund des Diplomaten: das Gesicht Lord Carterelles taucht wie ein Gespenst vor ihrem geistigen Auge auf.“

„Erzählen Sie bitte.“

„Der Stein hat bis jetzt noch jedem Unglück gebracht, der ihn besitzen hat. Vor mehr als dreihundert Jahren bildete er das Auge Schimas im Tempel zu Samsapur. Generationen später tauchte er in der Krone des Sultans auf. Von da an ist sein Schicksal immer fesseliger. Der Sultan wurde, wie es in den Berichten heißt, zur Abwendung gezwungen und kurze Zeit darauf von den Jähzorn seines Nachfolgers ermordet. Ein spanischer Juwelenhändler namens Habib erwarb den Stein für eine märchenhafte Summe, aber das Schicksal, das ihn in seine Heimat

zurückbringen sollte, scheiterte an der portugiesischen Küste und ging unter. Er lag dort, während die Portugiesen gelang es, ein englischer Matrosen, den Diamanten aus der Krone des Spaniers zu stehlen und sich damit auf einem Floß an die Küste zu retten. Er verkaufte ihn um einen lächerlich niedrigen Preis an einen holländischen Juwelier.“

„Was hat der Sprecher offenen Mundes an. Willemann steht, wie Frau Stevenson vergebens bemüht ist, ihren Anwillen über so viel plumpe Tollkühnheit in nicht mehr mißzuverstehendes Wille zu heben.“

„Der Matrosen“, fährt Daniel fort, „soll einen Monat darauf in einer anderen Hafenhälfte in Santiago erschlagen aufgefunden worden sein. Der Juwelier erbeute durch Selbstmord. Der Stein gelangte in den Besitz des Prinzen Lamballe, der nach Ausbruch der Revolution geknallt wurde. Im Jahre 1788 erwidert ihn Marie Antoinette!“

Daniel hält endlich den Mund. Willemann versucht die Situation zu retten:

„Sie scheinen das Märchen schon sehr oft erzählt zu haben, Mister Daniel.“

„Weiß Sie den Fall mit einer Gründlichkeit behandeln, die man sonst nur in Konversationslexikon findet. Das ganze ist ein Herzenspul eines irrsinnigen Reporters!“

„Ein bedeutender Reporter. Mister Willemann, was kann hat mir die Geschichte selbst erzählt?“

„Madame de Balmond bildet auf.“

„Und wer ist der jetzige Besitzer?“

„Ein Juwelier aus Washington — Mister Mac Lean, er lebt Ihnen schon gegenüber, dort an dem kleinen Tisch in des Nähe der Treppe.“

„Und der Stein?“

Daniel schüttelt seine Weisheit mit jeder Pfote aus: „Befindet sich zur Aufbewahrung im Vorkassette unseres Kapitans.“

In diesem Augenblick steht die Kapelle mit dem „Dortemwagner“ vor Strauch ein.

„Was Stevenson sinkt in die Arme ihrer Mutter. Ihr Mund ist so bleich wie die Gewichte, die ihrer Hand entgegen.“

„Ihre Tochter — gnädige Frau“, rufen Wille und springt zu.

Wille Stevenson blickt verächtlich um sich:

„Nach, den Wert!“

Willemann hat sich erhoben: „Doktor Morell sitzt im Rauchsaal, ich hole ihn sofort.“

Robert Daniel sammelt Entschuldigungen, die von seinem beachtet werden.

„Das haben Sie nicht sehr diplomatisch gemacht“, ist das erste, was ihm Wille inruend an den Kopf wirft.

In zwei Minuten ist Willemann mit Doktor Morell zur Stelle. Morell gelingt es, die Ohnmachtige wieder ins Bewußtsein zu rücken:

„Was ist Ihnen nur eingefallen, gnädige Frau, Ihre Tochter in diesem Zustand in Gesellschaft zu führen?“

Frau Stevenson sucht vergebens nach Worten:

„Eine fähige hat gerade heute so frisch und wohl — ich dachte an eine kleine Zerstreuung — eine Ablenkung — aber — es war ein Fehler von mir, ich sehe es ein.“

„Nette Ablenkung“, brummt der Doktor im Hinblick auf Willemanns Bericht. „Ich habe es ausdrücklich verboten — Sie müssen sich die Folgen selbst zuschreiben.“

Der Vorfall hatte sich so falsch abgeplott, daß er nur an den Nebenstischen bemerkt worden war.

Willemann benutzt die entstandenen Leere, um mit dem Doktor den Gaal zu verlassen. Als er an der Tafel des Großherzogs vorbeikommt, grüßt er mit stummer Verbeugung. Die Dame auf dessen Seite schickt ein Paar verächtliche Blicke aus. Kapitän Smith erbeutet den Gruß mit erhobenen Glas.

Willemann ahmet tief auf, als er wieder das Verbot betrifft. Keine Wille brechen sein Gesicht. Er schickt die Augen und lauscht in die Stille. Willemann gibt er sich dem Dunkel hin, das ihn wie mit laugenden Völkernarmen zu umfassen beginnt — diese geheimnisvolle Nacht in der etwas von der Schöpferkraft Gottes zu seiner unruhigen Seele herüberweht. Das Ausstrahlen der Sterne leuchtet ihm zumarmen. Er hört Ruhe — fern und in nächster Nähe dann einen vielstimmigen Aufbruch. Menschenhüllen an die Küste, deren Licht in die Nacht — herren in die Finsternis.

Willemann des hinter einer der beiden Windungsbänke nach links nicht das ganze Gesicht überdecken mit zwei Schritten steht er an der Küste, folgt dem Blick des andern, es ist — ermet —

— laßt — greift nach dem Zigarettenetzel.

Fortsetzung folgt.

Aus der Heimat

Etapere Söhne unserer Heimat

Für besondere Tapferkeit sind folgende Söhne unserer Heimat ausgezeichnet worden, und zwar mit dem Ehrenkreuz erster Klasse:
Obergefreiter Hermann Ballew und Gefreiter Jan ...

Ob sie Erfolg hat?

Die Selbstverständlichkeit galt diese Frage der Mittelstands- und Spinnstoffmaschinen, die bekanntlich noch bis am 15. Juni 1942 durchgeführt wird.

Erstreckungswelt konnte ich diese Frage mit einem frohen und leuchtenden Lächeln beantworten, war mir doch das Glück gekommen, schon Tage vor Beginn der Sammelstellen Menschen anzutreffen, die sich nach den Sammelstellen erkundigten und erläuterten, daß auch sie noch manches gute Kleidungsstück zu Hause liegen hätten. „Ich bin glücklich“, so sagte ein Teilnehmer auf meine fragenden Blick hin weiter, daß die Sammlung Gelegenheit gibt, die zwar getragenen, aber noch zu erhaltenen Kleidungsstücke nun einer wirklich guten Verwertung zuführen zu können. Eine ganze Anzahl von Herren-Hosen, Hemden und Westmänteln seien schon mit abgeholt worden. Gerne hätte ich viele Sachen schon bei der vorläufigen Sammlung abgegeben, war aber der Meinung, daß sie als Lumpen würden Verwendung finden, und es waren sie mir wirklich zu tadellos erhalten.

„Geben Sie dafür“, so sagte ein anderer, daß es alle Volksgenossen erfahren, daß sie durch die Abgabe von Kleidung bessere Volksgenossen oder fremde Arbeitskräfte, die Deutschland dringend braucht, neu einleiden helfen, dann werden die Spenden in so großen Mengen einehen, daß nicht nur die deutschen Soldaten kausen werden, sondern auch das feindliche Ausland überflüssig aufsuchen wird.“

Und daß diese Worte kein leeres Gerede sind, daß wurde mir auch schon wieder zur Gewißheit, als ein Volksgenosse in meiner Gegenwart dem alten Voten der NSD, der durch eine mit unermüdlichem Fleiß ausübende und von höchster Stelle ausgeschiedene anerkannte Tätigkeit längst ein Bekannter geworden wurde, erstet zurück, daß er bei ihm für die Sammlung sehr gut erhaltenen Takt abholen könne.

Amellos werden diese Volksgenossen nicht die einzigen sein, die zur Spende bereit sind, sondern werden alle Ecken unserer Heimat und deren Kreisstellen, Tische und Schränke flachhalten, und werden sich bald überall in den Sammelstellen die Spenden ebenso zu Bergen häufen, wie bei der Sammlung im Vorjahre.

Arbeitsstagnation. Die Leiter und Geschäftsführer der Krankenkassen aus den Kreisen Ostpreußen und Ostoberschlesien waren am 4. Juni in Oldenburg zu einer Arbeitsstagnation zusammen gekommen. Am Mittelpunkt der Tagung standen die Ausführungen des Landesgeschäftsführers Schulz-Göttingen über die Durchführung der neuzeitlichen Aufgaben der Krankenkassen.

Schüler dürfen vor und nach den Sommerferien nicht beurlaubt werden. Anträge der Eltern, Schüler kurz vor Beginn der Erbe der Sommerferien zu beurlauben, bedürfen nach dem Erlass des Reichserziehungsministers der Genehmigung der Schulaufsichtsbehörde und dürfen nur

Die Geschäftsstelle der DZJ in Emden befindet sich bis auf weiteres im Erdgeschoss des Postleuhauses am Neuen Markt.

in dringenden Ausnahmefällen genehmigt werden, und so mehr, als ein Teil der Schülerpflicht seine Arbeit vor Behinderung der Ferienzeit in diesem Jahre dem Kriegseinsatz zur Verfügung stellt.

Neue Lohnsteuerabgaben ab 1. Juli 1942. Für Lohnsteuerabgabenzeiträume, die nach dem 30. 6. 1942 beginnen, gelten neue Lohnsteuerabgaben. Der Reichsminister der Finanzen hat außer der amtlichen Tabelle (Reichssteuerblatt 1) vom 14. Juni 1942 S. 297, Reichsteuerblatt 1942 S. 515 noch 2 Lohnsteuerabgabentabellen für monatliche, fünfmonatliche, vierteljährliche, zweimonatliche, wöchentliche und viertelwöchentliche Lohnzahlungen aufgestellt. Die neuen Lohnsteuerabgaben sind bei dem Verkauf der Reichsdruckerei, Berlin SW 63, Alte Poststraße 108, Postfachpostamt Berlin 4, erhältlich.

Staatsliches Gesundheitsamt Emden. Die Mitarbeiterstunden und Vigantol-Ausgabe fällt am Mittwoch aus.

Unter dem Hoheitsadler

NS-Frauenstaffel Deutsches Frauenwerk, Ortsgruppe Mari, Die Jellen- und Wochensitzungsleiterinnen kommen Mittwoch 20.15 Uhr in Brems Garten zusammen.

Jugendgruppen der NS-Frauenstaffel/Deutsches Frauenwerk Mari, Fortzugsabend mit Frauen Namen fällt Mittwoch in Mari aus.

Weger-HJ, Gel. 1/191 Mari. Heute geladete Gefolgschaft 20.15 Uhr beim Behördenhaus antreten. Donnerstag 20.15 Uhr für die Gefolgschaft Standortappell Elternfeld. Seber tritt in Uniform an.

Jugend-Jugend, Gefolgschaft 10/191 Walle. Dienstag treten alle an die am Reichsportplatz nicht teilgenommen haben, auch Jahrgang 1924, 20 Uhr Schule Walle. Schar 2 Walle Dienst. Schar 8 Erlum Mittwoch 20 Uhr Schule Erlum Dienst. Schar 1 Fernweber-HJ, Sonnabend 20 Uhr Gerichtsbaus Christoffers Dienst.

Werk, Gruppe Mari, Dienst der Woche: Arbeitsgemeinschaft „Gemeinschaft“ heute 20 Uhr Turnhalle Scheideweg. „Werkarbeit“ Mittwoch 20 Uhr Elternfeld (Turnzeug). „Sport“ Donnerstag 20 Uhr Elternfeld (Turnzeug). Führerinnen heute 19.30 Uhr kurze Besprechung, Verwaltung, Sekretariat.

Werk heute und Schönheit Klep. Mittwoch Dienst 20 Uhr antreten bei Grafena, Klep.

Werk, 14/191 Erlum. Antreten der Mädchen aus Osterandes Mittwoch 20 Uhr bei der Schule mit Badegewand und Haarbändern.

Jugendgruppe Hlowerschden. Mittwoch 20 Uhr Heimabend. Schreibzeug mitbringen.

Werkgruppe 2/191 Erlum. Mittwoch 20 Uhr Gruppe zum Leben fürs Bannerpostamt Mari.

Werkgruppe Frau, Gefolgschaft 23/191 Erlum. Wandertag, Erlum und Wo. 4/191 Erlum. Heute Standortappell für alle Jungfrauen 10.45 Uhr Schulplatz. Bannerführer nimmt Appell selbst ab.

Jugend, Gefolgschaft 9/281 Hlowerschden-Steenfelde. Mittwoch 20 Uhr Schar 1 Sportplatz Steenfelde, Schar 2 Sportplatz Hlowerschden. Sportzeug mitbringen.

Werk, 2/281 Loga. Antreten Mittwoch Jungfrauen 1, 2 und 3 15 Uhr Schulhof Loga.

Wenn die Braut des Gefallenen ihren Namen ändern will

Der Verstorbene muß die ernüchterte Heiratsabsicht gehabt haben

Wünsche auf Namensänderung spielen im Kriege besonders eine Rolle, wenn aus der Verbindung mit einem Gefallenen ein Kind hervorgeht oder zu erwarten ist. Die Namensänderung bedeutet ferner stets eine Erklärung und Bestätigung des Gefühls der Zugehörigkeit zu dem Gefallenen und eine Ehrung seines Andenkens. Von der Bearbeitungsperiode für Namensänderungen sind die Wünsche von Bräuten und Brautkindern Kriegsgescheitler auf Verleihung des Familiennamens der Verstorbenen ausdrücklich ausgeschlossen. Am „Deutschen Gemein- und Wirtschaftsrecht“ werden die Fragen der Namensänderung von Regierungsrat Ludwig, Hamburg, ausführlich behandelt. Die Entscheidung über die Namensänderung erfolgt auf Antrag in der Form eines gebührenfreien Verwaltungsaktes. Der Verstorbene muß die ernüchterte Heiratsabsicht gehabt haben. Dieser Nachweis ist nicht schwer, wenn das Aufgebot schon bestellt war, oder eine öffentliche Verlobung oder ein Ringwechsel stattgefunden hatte. Es ist jedoch nicht erforderlich, daß nachweislich ernüchterte Schritte zur Heiratsabsicht unternommen wurden. Es genügt, daß die ernüchterte Heiratsabsicht des Verstorbenen aus Briefen oder sonstigen Aufzeichnungen oder auch aus Aussagen von Zeugen hervorgeht. Die Anforderungen an den Nachweis sollen nicht überbapmt werden, wenn auch vernieden werden muß, dem letzten Willen des Gefallenen Gewalt anzutun. Wenn bei einer minderjährigen Braut der gesetzliche Vertreter seine Genehmigung verweigert hatte und das Verbotis dadurch unwirksam worden war, so kam einem Namensänderungsantrag, den der gesetzliche Vertreter jetzt stellt, gleichfalls entgegen werden. Die Genehmigung kann auch erfolgen, wenn das Eheversprechen an eine zu Lebzeiten des Bräutigams nicht

mehr eingetretene Verbindung geknüpft war, wie Einwilligung der Eltern, Eramenablegung, feste Anstellung. Eine notwendige Voraussetzung ist, daß der Verlobte als Wehrmachtsangehöriger unerwartet gestorben ist. In gleicher Weise können Namensänderungen beantragt werden, wenn der Verlobte o Grund eines staatlichen Befehls bei besonderem Einlage od wenn er als Opfer der Arbeit unerwartet gestorben ist. Der besonderen Einlage auf Braut und Brautkind wird der Einlage o Grund eines Parteibefehls, zum Beispiel nach Russlan griffen gleichgesehen sein. Zu dem Antrag hat eine Anhörung der unmittelbar Beteiligten stattzufinden, in der Regel nur der betriebliehen Eltern und Geschwister.

Die Namensänderung ist meist die Erklärung der Braut verbunden, die Bezeichnung „Frau“ führen zu dürfen. Braute gefallener Krieger können diese Erklärung bei der zuständigen Ortspolizeibehörde auch dann abgeben, wenn ein Kind aus dem Verhältnis nicht hervorgegangen ist. In diesen Fällen kann dem Namen der Braut der bisherige Geburtsname mit einem Bindewort oder mit dem Wort „geb.“ angefügt werden. Die Rechtsfolgen der Namensänderung sind ausschließlich namensrechtlicher Natur. Auch die Bezeichnung „Frau“ verleiht der Braut nicht die rechtliche Stellung einer verheirateten und verheiratet gewesenen Frau. Bei amtlichen Erhebungen über den Familienstand muß sie sich nachbeizeits gemäß als ledig bezeichnen. Am Gemeindefesthalten soll dagegen die Stellung der verheiratet gewesenen Frau haben. Mit der Abgabe der Erklärung darf sie sich nicht mehr „Fräulein“ nennen, sie kann jedoch ihre Erklärung widerrufen. Die Namensänderung der Braut erstreckt sich ohne weiteres auf die minderjährigen Kinder, die aus der Verbindung mit dem Verstorbenen hervorgegangen sind.

Lachend wandert der Frühling übers Feld ...

Fröher Nachmittag Wehrmacht - NS-Frauenstaffel in Emden

Unter diesem Weltort fand der Fröher Nachmittag Wehrmacht - NS-Frauenstaffel, der am Sonnabendmittag im festlich ausgeschmückten Stadtsaal im der Emden Kaserne stattfand. Unter der erwachungsreichen Aufsicht der Kreisleiter Horstmann herzlich begrüßt, befanden sich unter anderen der Abschnittskommandant und der Oberbürgermeister und eine Reihe Verwurderter. Fleißige Frauenhände hatten die Tische mit schönen Frühlingsschmuck geschmückt und waren um das leibliche Wohl der Gäste besorgt.

Die Kapellen zweier Batterien erfreuten die Besucher durch schneidende Märsche und sonstige Musikstücke. Sie trugen den Hauptteil des umfangreichen Programms und sorgten bald für

die richtige Stimmung. Mitglieder der Jugendgruppe und der Frauenstaffel erfreuten durch frische Lieder, Tänze und Vorträge, die gut gefallen konnten. Eine Augenweide boten die Sportgruppen der Frauen Langes, die mit ihrem Bodenrücken und ihren Fortschüben großen Mut und Körperliche Schulung verrieten. Sie fanden besonders starken Beifall und sorgten für eine angenehme Abwechslung. Mehrere Kostüme und ein ausgezeichnetes Quartett verrieten gutes gefangenes Können und erfreuten die Besucher immer wieder.

Alles in allem - ein fröher Nachmittag, der viel Freude spendete. Für weitere Veranstaltungen dieser Art wird der Emden besonders dankbar. Die dem Wunsch ge auch der Abschnittskommandant Ausdruck, als er den Freuden spendern abschließend seinen Dank absetzte.

Werbung für den Luftwaffenwachmann. Deutsche Jungen melde Euch, wenn Ihr siebzehn Jahre alt seid, zum freiwilligen Eintritt in die Luftwaffe! Unter diesem Motto findet am Sonnabend, den 20. Juni und Sonntag, den 21. Juni, abends, eine Doppelveranstaltung für den Luftwaffenwachmann in Brems Garten in Mari statt. Unter Mitwirkung des verklärten Luftwaffenführers eines Fliegerhorstes, sowie Fortführung von Luftwaffenoffizieren wird der flugbegierigen Jugend durch spannende Erlebnisberichte bekannter Piloten Gelegenheit gegeben, den Dienstbetrieb und das Leben in unserer streitbaren Luftwaffe kennenzulernen. Jedem Jungen ist Gelegenheit gegeben, diese aufschlussreiche Veranstaltung kostenlos zu besuchen. Darum sei die Lösung am 20. und 21. Juni auf in Brems Garten zur großen Veranstaltung für den Luftwaffenwachmann Näheres wird rechtzeitig bekanntgegeben. Meldungen für den freiwilligen Eintritt werden ständig beim Wehrbezirkskommando Mari, Sachgebiet Luftwaffe, entgegengenommen.

Geheimtätigkeit der Offizierskassen Sparkasse. Aus dem nunmehr vorliegenden Geschäftsbericht der Offizierskassen Sparkasse für das Jahr 1941 ist zu entnehmen, daß das Geschäftsjahr durch einen großen Zugang neuer Sparanlagen gekennzeichnet war. Die Kassen um 8 088 618 auf 35 511 944 Reichsmark. Mit 6885 neu ausgestellten Sparpassbüchern hatte das Institut den bisher größten Zugang an neuen Sparern zu verzeichnen. Die Zahl der Sparer erhöhte sich auf 44 831. Die Nachfrage nach Krediten und Darlehen war gering. Der Jahresumsatz lag bei 98 381 000 auf 112 505 000 Reichsmark, die Zahl der Einzahlungen von 255 329 auf 274 481 Geld. Die vermehrte Arbeit wurde, wie aus dem Geschäftsbericht zu entnehmen ist, durch vorbildliches Zusammenwirken aller Kräfte und durch eine den jeweiligen Verhältnissen angepaßte Organisation erledigt.

Zauber der Operette. Am Sonnabend veranstaltete die NS-Gemeinschaft „Prost durch Freude“ Mari einen Tonfilmabend der Gauhilfswelle in Brems Garten, an dem der Tonfilm „Zauber der Operette“ gezeigt wird. Die Vorführung beginnt um 20.50 Uhr.

Stimmungen kommt nach Westerland. Die Gauhilfswelle zeigt Mittwoch um 20 Uhr im Saale des Gastwirtes Danßen in Westerland den Spitzenfilm „Aussicht“. Jugendliche über vierzehn Jahren haben Zutritt.

Verkehrsunfall. Gestern morgen ereignete sich in Emden an der Ede Heerdestraße-Markt wieder ein Verkehrsunfall, der glücklicherweise folgen nach sich zog. Ein vom Marktplatz kommender Personenkraftwagen fuhr mit einem Motorabfahrer, der aus der Heerdestraße kam, zusammen. Der Anprall war ziemlich hart, so daß der Motorabfahrer zur Seite geschleudert wurde und Verletzungen davongetragen hatte, die eine Ueberführung in das Krankenhaus erforderlich machten. Der Personenkraftwagen und auch das Motorrad trugen Beschädigungen davon.

Heute abend RbV-Veranstaltung. Wie bereits berichtet, findet heute abend wieder eine große RbV-Veranstaltung in Emden statt. Der Kartenverkauf war sehr reger, so daß wieder mit einem vollen Hause gerechnet werden kann.

Kundgebung am Donnerstag. Wie bereits bekannt, wird von den drei Ortsgruppen der Stadt Leer am Donnerstag bei dem Markt Parteigenosse Brandhoff aus Berlin in einer Kundgebung sprechen. Der Beginn ist auf 20.15 Uhr angesetzt.

Lebungsgruppen der DZJ. Das Berufszeugniswert der Deutschen Arbeitsfront, Kreisverwaltung Leer, führt zwei äußerst wichtige Lebungsgruppen durch. In der Lebungsgruppe führt die Durchführungsleitung werden die Kontenabgaben und die Verdruße des Reichsstatistikbüros für Wirtschaftstätigkeit gestellt. Die Arbeitsunterlagen bleiben Eigentum des Teilnehmers. In der Lebungsgruppe „Deutsch für den Kaufmann“ tritt besonders die Kaufleute in den Vordergrund.

Warnanlage bei Fohlengeburten

Der genaue Zeitpunkt des Abstoßens der Mutterstuten ist auch für den erfahrenen Züchter meistens ganz unbestimmt, da Trächtigkeitdauer sowie die äußeren Anzeichen des bevorstehenden Abstoßens der einzelnen Tiere bekanntlich sehr verschieden sind. Die Stutenbesitzer sind daher gezwungen, bei Abföhlungen im Stall Nachtwachen einzurichten, die gewöhnlich in die Zeit der Frühjahrsarbeiten fallen.

Ein Pferdebesitzer des Kreises Wittenau hat nun eine Warnanlage erfunden, die es den Besitzern erleichtert, die lästigen Nachtwachen aufzugeben. Es handelt sich um eine elektrische Anlage leichter Bauart, die durch eine Taschenlampenbatterie gespeist werden kann. Durch einen Juchsalter über dem Schwanz des Fohles wird beim Einlegen der Mutterstute eine Klingel ausgelöst. Die Klingel bleibt bis zur Ausschaltung des Stromes in Tätigkeit. Der Stutenbesitzer ist somit in seinen Wohn- und Schlafräumen über die Vorgänge im Pferde Stall orientiert. Die Kosten der Anlage sind unbedeutend.

Denjenigen Züchtern, die sich die lästigen Nachtwachen sparen wollen, wird die Errichtung der Anlage empfohlen. Nähere Beschreibung der Anlage kann beim Reichsforstlichen Studienbuch in Norden angefordert werden.

Niederdeutsche Umschau

Eine Ente, die in einem Baum brütet. Ein wissenschaftliches Kuriosum wird von einem Bauernhof in Friedrichshafen in Schwaben-Schlesien gemeldet. Dort brütet eine Stodente in einer ungefähren Höhe von hundert Metern in einem Baum, das ist bisher noch nie beobachtet worden, daß Enten in Bäumen brüten.

Kaiserplatz Goslar von Braunschweig verwandelt. Die Kaiserplatz Goslar, die bisher unter der Verwaltung des Direktors der Staatlichen Gärten in Berlin stand, wurde in die Verwaltung des Landes Braunschweig übernommen. Mit der Verwaltung wurde im Auftrag des braunschweigischen Staatsministeriums Dr. Fleißig, Braunschweig, betraut.

Gold und Silber in der Mischmann. Bei einer Hausdurchsuchung in Girschau fand die Gendarmerei in einer Mischmann verstreut 1890 Reichsmark in Gold und 1500 Reichsmark in Silber, sowie großes Mengen von alten deutschen und polnischen Silbergeld und einen größeren Betrag in Papiergeld. Außerdem wurde noch ein großes Quantum von demirchlichen Waren festgestellt.

Ein Kind trinkt Eigelb und flücht. Die Anfälle, gefährliche Mangelkrankheiten in unruhigen Kleinkindern zu fällen, mußte eine Familie mit dem Tode ihres dreijährigen Kindes bezahlen, das in einem unerwarteten Augenblick ein Bierglas nahm, um ein Schlückchen Bier daraus zu trinken, wie es gewöhnlich der Vater tat. Da hier in der Flasche jedoch Eigelb befand, hat das Kind unter qualvollen Schmerzen innerhalb weniger Stunden.

Keine Terminfestlegung für Schmelzung-Reis. In der Mitteilung, daß Max Schmelzung im September 1942 in Berlin seinen Titel als Europameister im Schwergewicht gegen Walter Neusel verteidigen wird, gibt der Reichsportführer amtlich bekannt: „Max Schmelzung ist Soldat. Zur Vorbereitung auf seine Europameisterschaft wäre eine langfristige Freistellung von jeder militärischen Dienstleistung erforderlich. Eine solche kommt nach übereinstimmender Auffassung der militärischen Dienststellen und des Reichsportführers bis auf weiteres nicht in Betracht. Ein entgegenes Festlegung des Termins für die Austragung der Europameisterschaft kann daher bis auf weiteres keine Rede sein. Abgesehen von dieser grundsätzlichen Stellungnahme ist Schmelzung nach einer dem Reichsportführer ausgearbeiteten Meldung nicht in der Lage, im Herbst zu boxen, da er an einer Beinverletzung leidet.“

Auf stehendem Spähtrupp in Afrika

Von Unteroffizier Emil Müller

Oh, unendlich fern wohnt ich der Himmel mit seinen Schirmen über den heißen einlamen Wüstensand in afrikanischer Nacht. Weit im Vordere aber Riemandland steht der Spähtrupp — eine Gruppe Kradschützen. Die Männer lauschen angezogen in die laulose Nacht. Die Augen sind in die endlose Weite gerichtet, die sich nur selten regt.

Sobald sich der eine Kradschütze, als sein Kamerad um einen der umzähligen Wüstentische klettert, der einen lauten Widerhall in der Beere gibt. Nichts ist freundlich, auf Schritt und Tritt scheint das Verderben zu lauern. Der Kradschütze geht um das Gemäuer herum, ein schläglicher Leberrest eines ehemaligen Stützpunktes. Zwischen den zusammengeschossenen Steinen wird das ruhige Klammern der schlafenden Kameraden. Ratten hüpfen vorüber und verschwinden wieder im Dunkel. Alles wird von den angepöbelten Stimmen wahrgenommen. — Ist es nicht alles natürlich, daß die Gedanken der wachsamsten Männer in die Heimat klawfen? Der eine denkt an die Lieben daheim und zehrt von schönsten Erinnerungen, der andere kramt die Zukunft. Jemanden Geruch läßt sie in die Wirklichkeit zurückfinden. Noch stehen sie im Kampfe um das Sein oder Nichtsein ihres Volkes. So vergehen die Stunden, in denen dem Soldaten tausend Gedanken durch das Hirn klawfen: Was wird uns der neue Tag bringen, dessen erstes Dämmern sich im Osten ankündigt?

Bangsam tauchen im Grau die spärlichen Kameldornbüsche, die einzigen Pflanzen weit und breit, auf; dann kommt der Augenblick, in dem der feurige Sonnenball seine ersten Strahlen über die breittalige Ebene schießt. Mit den Tieren erheben sich auch die Männer des Spähtrupps. Sie schlüpfen den mehligsten Wüstentisch von der sonnenverbräunten Uniform. Schütteln die steif gemordenen Glieder und gehen mit ihren hitzigen Gesichtern dem ersten schönen Schauspiel des Lagerabends zu. Alle sehen am frühen Morgen etwas seltsam aus. Sie sind fest in ihre Wollschalen und Mäntel gehüllt (die Gesichter kaum zu erkennen), um sich gegen die Rölle in der Nacht unter freiem Himmel zu schützen. Jeder erscheint dem andern mit dem verstaubten Gesicht fremd; denn mit Wasser muß gespart werden. Ems allerding — trotz Staub und Schmutz — sieht anders aus. Das sind die Waffen, die diese Männer tragen. Sei es Karabiner, Panzerbüchse oder Maschinengewehr — alles hat den Glanz und die Sauberkeit, die für jeden außergewöhnlichen Einsatz der schützenden Waffen gebraucht wird.

Ganz vereinzelte Vogelstimmen sind der einzige tierische Laut. Skorpione, Bienen und Wespen kriechen laulose aus ihren Höhlen. Dann beginnen Laufende, mein, Millionen von Fliegen ihren Tanz. Wie ein Flug verfolgen sie den Menschen auf Schritt und Tritt. Ueber der kleinsten Wassertröpfchen, den winzigen Eiferer fallen sie gierig her. Nur das Mosch-

tonet bietet Schutz vor dieser Plage. Einige Stunden nach dem Sonnenaufgang liegt eine glühende Hitze über der Wüste. Zwei Mann liegen in Erdhöhlen und suchen den vor Hitze stimmenden Himmel ab. Oft erscheint ihnen eine graue Morgensonne, diese trügerische Aufspiegelung, die nur den Unerfahrenen glauben läßt, eine typische Dafenlandschaft vor sich zu haben. Der erfahrene Wüstentrieger weiß, was er davon zu halten hat. Ems dem Himmel erscheint plötzlich das Kamel. Würde und schaukelnd geht es an uns vorüber. So liegen die Männer und spähen hinaus, ohne Schatten und vom Durst gequält. Das Wasser ist knapp, aber der Körper braucht Wasser, wenn auch beim kleinsten Schind der Schweißperlen über die Wangen rollen. Die Gruppe hat sich hinter einer Steinmauer aus den gelbten Steinen der Wüste einen Tisch gebaut. Ein verbräuntes Sonnenfell bietet Schatten. Es ist alles perfekt, doch man hier keinen Menschen vermutet. Um das Gemäuer ist ein Stachelstrauch gespalmt, um den letzten Kampf noch geschritten oder geschossen. Die Granatrichter, die im Umkreis in den Wüstentischen gefordert sind, zeigen, daß um diese Steine, die einzige Deckungsmöglichkeit räumlich, schon hart gekämpft worden ist. Hier und da liegen Hindanger, verschlossene Geschütze, ausgebrannte Panzer und Fahrzeug.

Mitten aus diesem Schlachtfeld ragen einige schlichte Soldatenkreuze empor. Einfach, der Wüste angepaßt, mit einigen Steinen umgeben, bilden diese Gräber eine würdige Ruhestätte für die toten Helden. Hier besteht keine Feindschaft mehr zwischen Freund und Feind.

Die niederbrennende Sonne erzeugt eine Hitze von vierzig bis fünfzig Grad. Kein Lüftchen regt sich. Das sind die anstrengendsten Stunden. Nur eisener Zerkofft erprobter Wüstentrieger läßt die fast überreizten Nerven nicht erspringen. Dunkelbraun sind die Gesichter der Wachen. In ihnen sind die Härten und Entbehrungen dieser Kämpfer zu lesen. Auch

ALTYSTOFF ROHSTOFF ALTYSTOFF ROHSTOFF
Der deutsche Soldat leistet an allen Fronten für die Heimat Unvorstellbares an Opfermut und Entbehrungen. Die Heimat leistet ihr Möglichstes, um die Soldaten in ihrem harten Kampf zu unterstützen. Als Kleidungsstücke und Spinnstoffe werden als Rohstoff dringend gebraucht. Daher gibt jede Haushaltung zur
Altkleider- und Spinnstoffsammlung 1942
1. 15. JUNI

hier muß der deutsche Soldat seine Pflicht erfüllen. Jedes Augenblick kann der Gegner erscheinen, alles muß ganz auf dem Posten sein. Schnelllebig und Ausdauer müssen wir in der Kamerade gezeigt werden. Endlos langjam klawfen die Stunden vorüber, bis nach und nach die Sonne an Gewalt verliert. Boenartig seht der Wind ein; hundert Meter hohe Sandfontänen treiben vorüber, alles mit sich in die Höhe reißend. Immer deutlicher wird die Sicht. Die plötzliche Kühle und klare Abendluft läßt den Europäer aufatmen; fast ohne Nebenwirkung ist es kalt geworden.

Der Ruf des Postens läßt alle aufhören. Südostwind regeln sich zunächst einige kleine Punkte, die riesige gelbbraune Staubwolken hinter sich herziehen. Nachtscheinlich wird es dem abendlichen zurückgehenden Panzerpöhrtrupp sein. Doch das Licht ist immer gelber. Alles liegt klarer hinter den Wägen. Die steil emporgehobene Leuchtkegel befeuchtet die Dunkelheit, es sind die Kameraden, die vom Spähtrupp zurückkehren. Der Spähführer fährt windend vorbei. Die Wachen verstehen weiter ihren Dienst. So vergehen Tage und Nächte. Im bestmöglichen Einlage steht diese Kradschützensgruppe mehrere tausend Kilometer von der Heimat entfernt, als lebendiger Spähtrupp vor dem Feinde, eine durch Kampf und Entbehrungen abgehärtete Gemeinschaft.

Weisheit des Lebens

Nach einer Volkserzählung von Ch. Hansen

Eint war ein gelehrter Herr aus Keifen an die Ufer der Eise gekommen und suchte einen Rhythman, der ihn zum anderen Ufer brachte. Er fand schließlich einen Fischer, der ihn in seinem Boot hinüberbrachte. Während der Überfahrt begann der Gelehrte mit dem Fischer ein Gespräch. Er fragte ihn: „Weißt du, mein guter Freund, was Philosophie ist?“ Der Fischer schüttelte den Kopf: „Nein, Herr, ich weiß nicht einmal, was das ist?“ „Du Armer“, erwiderte der gelehrte Herr, „du hast ein Viertel deines Lebens verloren.“ Weiter fragte er: „Kennst du Geographie?“ „Nein, Herr“, erwiderte der Fischer, „ein einfacher Mann wie ich kennt keine so gelehrten Dinge. Untereins ist froh, Fische kangen zu können und das nackte Leben zu haben.“ Der Gelehrte leuchtete. „Nur das nackte Leben? Und auch davon hast du die Hälfte verläumt. Kennst du wenigstens Mathematik oder Astronomie?“

Zeit wurde der Fischer fast ärgerlich. „Nichts davon kennst du, ich weiß gar nicht, was die Wörter bedeuten.“ „Oh, du, Bekehrungsarbeiter, du zu Befragender“, rief der Gelehrte aus, „drei Viertel deines Lebens hast du verloren!“ Als er aber diese Worte ausgesprochen hatte, da erstrahlte über eine Welle, die gegen das Boot prallte, neigte sich zurück, bekam das Liebergemüth und fiel klaglos aus dem Boot ins Wasser. Irrend und löbend lauschte er wieder auf und rief um Hilfe. Da aber hatte ihn der Fischer auch schon beim Rengen erfaßt und fragte ihn: „Kennst du Schwimmen, Herr?“ „Nein...“, leuchtete der Gelehrte. „Nun, dann halte dich nur gut an mir fest, sonst bist auch vier Viertel deines Lebens verloren!“ lauchte der Fischer und zog den gelehrten Herrn zu sich ins sichere Boot.

Die glückliche Geburt ihres dritten Kindes, eines geliebten Sängers, seinen hocherfreut an: Hinrich, Ems und Frau, geb. Anbild, Westerrindes-Bohlag, den 6. Juni 1942.

Die Geburt eines geliebten Mädchens zeigen in dankbarer Freude an: Rüdiger, Ems, geb. Rabe, Hermann Udden, Hlachsamer, 1. St. Marien-Hospital, Barmen, 4. Juni 1942.

Unter ersten Kind, ein Brammer Junge, ist angekommen. Johann Reins und Frau, geb. Wabbeis, Leer, 4. Juni 1942.

Erlebe Johanne, geb. 2. Juni 1942. In dankbarer Freude geben wir die Geburt unseres 4. Kindes bekannt. Ems, geb. Weber, Waringen, Johann Krueje, 1. St. Frankrich.

Statt Karlen, als Verlobte grüßen: Tina Jansen, Johann Schellen, Wilmshelb, Regenmerten (Wittesland), Juni 1942. Gleichgültig waren wir für die erwiesenen Aufmerksamkeiten.

Statt Karlen, als Verlobte grüßen: Frieda Bleeter, Obergetreiter Arnold de Jonge, Heil-Tannenhausen 4. März (1. St. Königsberg), 6. Juni 1942.

Wir haben uns verlobt: Gubertine Blachen, Wlf. Emil Grünhoff, Linden bei Naden, Nordberg (1. St. im Urlaub).

Der Verlobung geben bekannt: Elviede Wiemann, Otto Spanger, Boatsmaat Leer, Wittesland, Holsmar-Willem, Str. 10, Schuppenstedt/Brannschweig, 1. St. in Urlaub, 7. 6. 42.

Wir wurden heute freigegeben: Friedrich Kowalle, Wlf. Ogeje, Wlf. Kowalle, geb. Springhorn, Karly, Gardelegen, 8. 6. Juni 1942.

Wir am 6. Juni in Koppen pollogene Verbindung geben bekannt: Anton Welling, Obertrupführer im RFD, und Frau Gertrudine, geb. Jansen.

Wir wurden am 2. Juni 1942 freigegeben: Odlis Gogand, Leutnant in einer Panzerabteilung im Osten, und Frau Ida, geb. Wierman, Holland (Wittesland).

Als Schwämme habe ich mich in Soga niedergelassen, Gta de Soga, Schwämme.

Wibbels-Westerloog, Großschiff, Hooftel, Wornah, den 6. Juni 1942.

Heute abend gegen 9 Uhr entließ ich mich ruhig an Altersschwäche unser lieber Vater, Schwiegerpater, Großvater, Urtropater, Schwager und Onkel, der Landwirt im Alter von 88 Jahren und 4 Tagen.

Im Namen aller Angehörigen die trauernden Kinder Johann Thomßen 1. Frau Annchen, geb. Joppen, Ems Thomßen und Frau Frieda, geb. Reiners, Jürgen Jürgen und Frau Maria, geb. Thomßen, Anna Thomßen, geb. Dinita. Beerdigung Mittwoch, den 10. Juni, 14 Uhr.

Oltmannsfehn, den 6. Juni 1942. Nach langer Krankheit nahm der Herr heute unsere liebe kleine

Frieda Hilde im jarten Alter von 11 Monaten wieder zu sich in sein Reich. Sehr hart trifft es uns, da wir ihre liebe Mutter erst vor 10 Monaten verloren haben.

In tiefer Trauer Hinrichs Arians und Rinder der jomte Angehörige. Beerdigung Mittwoch, den 10. Juni, vom Sterbehause aus.

Groß-Schulenburg, Holzer, den 7. Juni 1942. Statt jeder besonderen Mitteilung.

Heute abend 11 Uhr entließ ich mich nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein innigstgeliebter Vater, unser lieber, guter Schwager und Onkel, der Bauer Johannes Martens

Inhaber des Kriegsordenslebenskreuzes 1914/18, in seinem 80. Lebensjahre. In tiefer Trauer Wlf. Martens, geb. Hegele, Wlf. Agnes, geb. Martens, Wlf. Agnes, Wlf. Agnes, 1. St. Berlin.

Beerdigung Donnerstag, den 11. Juni, 14 Uhr, 8 Uhr von der Kirche in Bargebar aus.

Wibbelsweh, Poppelum, Bagger, den 6. Juni 1942. Statt jeder besonderen Mitteilung.

Durch Bombenangriff verloren wir am 7. Juni 1942 unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Tochter, Schwester, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante Janna Grenzmann, werm. Bruns, geb. Jantzer in ihrem 51. Lebensjahre. Dieses bringen tiefbetrübten Herzens zur Anzeige: Hermann Bruns und Frau, geb. Peters, Johannes Hoffmann und Frau, geb. Grenzmann, und Entlassener Rudolf und Jantze, Familie Peters, Familie Hoffmann, Familie Jantzer und die nächsten Verwandten.

Beerdigung Mittwoch, den 10. Juni, nachm. 2 Uhr, von der Kirche in Wibbelsweh aus.

Neuemoor und Eperhefen, den 7. Juni 1942. Heute morgen 1.30 Uhr entließ sich plötzlich infolge Herzschlag meine über alles geliebte Frau, meiner drei unumwundenen Kinder liebevolle Mutter, unsere geliebte Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante und Rufine Gubeline Zimmering geb. Hilbers

Im Wiltenden Alter von beinahe 83 Jahren. In tiefer Trauer Rode Zimmering, sein jart Wehrmacht, und Kinder Gerd Dieten, Janna Dieten und Rüdiger, Janna Hilbers und Frau sowie alle Angehörige.

Beerdigung Mittwoch, den 10. Juni, nachm. 2 Uhr in Neuemoor. Dies Angeleit gilt als Einladung.

Die Beerdigung meines Mannes, unseres Vaters Gerd Hinrich Hinrichs findet statt am Dienstag, dem 6. Juni, 14.30 Uhr, vom Sterbehause Stapelmoor aus. Um 13 Uhr fährt ein Autobus 96 Hilsam. Frau Johanne Hinrichs, geb. Woldenga.

Friede in der Nacht vom 6. bis 7. Juni aus der Weide (Kaserne) entlassen. Besonders Kennzeichen: Brauner Schwanz, lange weiße Str. Schwarz Gatte, weißgestrichelte Str. langer Schwanz. Nachricht erbeten: Fahrtranzwegner 6. Dieren, Emden, Gevelstraße 11, Ruf 9017.

Beerdigung am Mittwoch, den 10. Juni, 14 Uhr, 8 Uhr von der Kirche in Bargebar aus.

Beerdigung am Dienstag, den 11. Juni, 14 Uhr, 8 Uhr von der Kirche in Bargebar aus.

Beerdigung am Dienstag, den 11. Juni, 14 Uhr, 8 Uhr von der Kirche in Bargebar aus.

Beerdigung am Dienstag, den 11. Juni, 14 Uhr, 8 Uhr von der Kirche in Bargebar aus.

Beerdigung am Dienstag, den 11. Juni, 14 Uhr, 8 Uhr von der Kirche in Bargebar aus.

Beerdigung am Dienstag, den 11. Juni, 14 Uhr, 8 Uhr von der Kirche in Bargebar aus.

Zbedden, den 6. Juni 1942. Nach Gottes heiligem Willen entschlief heute nach kurzer, bestlicher Krankheit unser liebes, einziges Kind, Enkelin und Nichte

Marie Hinriette im jarten Alter von 2 Jahren und 2 Monaten. In tiefer Trauer Hermann de Witt, 1. St. Velen, und Frau, Rüdiger, geb. Knaalen.

Beerdigung am Dienstag, dem 9. Juni, 1 Uhr nachmittags.

Nordgeorgsfehn, den 6. Juni 1942. Nach Gottes heiligem Willen entschlief gestern abend 10.30 Uhr nach langem, schwerem Leiden, doch plötzlich und unerwartet, im letzten Glauben an seinen Erlöser, mein lieber, treuergehender Vater, Schwiegerpater, Bruder, Schwäger, Onkel und Vetter, der Landwirt

Weert Jürgen Hanken im 48. Lebensjahre. In tiefer Trauer Ems Hanken, geb. Franzen sowie Kinder und alle Angehörigen.

Beerdigung Dienstag, den 9. Juni 1942, nachm. 2 Uhr. Dies Angeleit gilt zugleich als Einladung.

Die Beerdigung meines Mannes, unseres Vaters Gerd Hinrich Hinrichs findet statt am Dienstag, dem 6. Juni, 14.30 Uhr, vom Sterbehause Stapelmoor aus. Um 13 Uhr fährt ein Autobus 96 Hilsam. Frau Johanne Hinrichs, geb. Woldenga.

Die Beerdigung meines Mannes, unseres Vaters Gerd Hinrich Hinrichs findet statt am Dienstag, dem 6. Juni, 14.30 Uhr, vom Sterbehause Stapelmoor aus. Um 13 Uhr fährt ein Autobus 96 Hilsam. Frau Johanne Hinrichs, geb. Woldenga.

Die Beerdigung meines Mannes, unseres Vaters Gerd Hinrich Hinrichs findet statt am Dienstag, dem 6. Juni, 14.30 Uhr, vom Sterbehause Stapelmoor aus. Um 13 Uhr fährt ein Autobus 96 Hilsam. Frau Johanne Hinrichs, geb. Woldenga.

Die Beerdigung meines Mannes, unseres Vaters Gerd Hinrich Hinrichs findet statt am Dienstag, dem 6. Juni, 14.30 Uhr, vom Sterbehause Stapelmoor aus. Um 13 Uhr fährt ein Autobus 96 Hilsam. Frau Johanne Hinrichs, geb. Woldenga.

Die Beerdigung meines Mannes, unseres Vaters Gerd Hinrich Hinrichs findet statt am Dienstag, dem 6. Juni, 14.30 Uhr, vom Sterbehause Stapelmoor aus. Um 13 Uhr fährt ein Autobus 96 Hilsam. Frau Johanne Hinrichs, geb. Woldenga.

Die Beerdigung meines Mannes, unseres Vaters Gerd Hinrich Hinrichs findet statt am Dienstag, dem 6. Juni, 14.30 Uhr, vom Sterbehause Stapelmoor aus. Um 13 Uhr fährt ein Autobus 96 Hilsam. Frau Johanne Hinrichs, geb. Woldenga.

Trauerhaiser ist mein Geschält am Mittwoch, den 10. Juni, geschlossen. E. Maas, Drogerie, Karly.

Verloren hantelübener Schal am Sonntagabend von Karly bis Tholl, Leer. Wiederbringer erhält Belohnung, Abzugeben Leer, Königsberg 7.

Riederkarte Nr. 5417 verloren vom Haus Nr. 381 bei Gemeindefeld Überlingen. Gegen Belohnung abzugeben bei Georg Kremer, Heringssch.

Emden, Abgabe von Tee und Zucker. Auf dem Abgibt Nr. 35 der Emden Rührmischl Nr. 37 für Ernteschiff am Donnerstag, dem 11. Juni, 80 Gramm Tee und 250 Gramm Zucker besogen werden. Die Kaufleute haben die Möglichkeit Nr. 35 abzurufen und in Jännerreihen aufzusuchen und bis zum 30. Juni mit einer Abrechnung den Ernährungsamt einzureichen. Bezugshome Wannen ab Mittwoch früh 10 Uhr im Ernährungsamt. Abg. 8. Zimmer 1, abgeholt werden. Es wird die letzte Belieferung zugrunde gelegt. Die Bezugshome sind sofort zum Ernährungsamt zu geben, damit die Veranlagung an die Bevölkerung unbedingt am Donnerstag früh erfolgen kann. Emden, den 9. Juni 1942. Der Oberbürgermeister. Ernährungsamt. Abg. 8.

Wife in Emden arbeitende Volksgenossen, die ihre Arbeitsstelle durch Heindangriffe verloren haben, werden für zur Vermehrung von Nachrichten unverzüglich beim Arbeitsamt Emden. Der Leiter des Arbeitsamtes.

Gesundheitsamt Emden. Am Mittwoch, dem 10. Juni, keine Mütterberatung.

Wittmund. Bez.: Abgabe von Wienenhonig. Der in der 18. Zutellungsperiode für Kinder der Verlorengebrachten (nicht Selbstverloren) im Alter von 3, 4 und 5 Jahren in den Städten Wittmund und Ems bestellte Wienenhonig kann in der Zeit vom 8. Juni bis 18. Juni 1942 auf Abgibt Nr. 1 (RFL) bezogen werden. Die Wienenhonig ordnungsmäßig aufgibt bis zum 22. Juni 1942 dem Ernährungsamt einzureichen.

Wittmund. Bez.: Abgabe von Wienenhonig. Der in der 18. Zutellungsperiode für Kinder der Verlorengebrachten (nicht Selbstverloren) im Alter von 3, 4 und 5 Jahren in den Städten Wittmund und Ems bestellte Wienenhonig kann in der Zeit vom 8. Juni bis 18. Juni 1942 auf Abgibt Nr. 1 (RFL) bezogen werden. Die Wienenhonig ordnungsmäßig aufgibt bis zum 22. Juni 1942 dem Ernährungsamt einzureichen.

Wittmund. Bez.: Abgabe von Wienenhonig. Der in der 18. Zutellungsperiode für Kinder der Verlorengebrachten (nicht Selbstverloren) im Alter von 3, 4 und 5 Jahren in den Städten Wittmund und Ems bestellte Wienenhonig kann in der Zeit vom 8. Juni bis 18. Juni 1942 auf Abgibt Nr. 1 (RFL) bezogen werden. Die Wienenhonig ordnungsmäßig aufgibt bis zum 22. Juni 1942 dem Ernährungsamt einzureichen.

Wittmund. Bez.: Abgabe von Wienenhonig. Der in der 18. Zutellungsperiode für Kinder der Verlorengebrachten (nicht Selbstverloren) im Alter von 3, 4 und 5 Jahren in den Städten Wittmund und Ems bestellte Wienenhonig kann in der Zeit vom 8. Juni bis 18. Juni 1942 auf Abgibt Nr. 1 (RFL) bezogen werden. Die Wienenhonig ordnungsmäßig aufgibt bis zum 22. Juni 1942 dem Ernährungsamt einzureichen.

Wittmund. Bez.: Abgabe von Wienenhonig. Der in der 18. Zutellungsperiode für Kinder der Verlorengebrachten (nicht Selbstverloren) im Alter von 3, 4 und 5 Jahren in den Städten Wittmund und Ems bestellte Wienenhonig kann in der Zeit vom 8. Juni bis 18. Juni 1942 auf Abgibt Nr. 1 (RFL) bezogen werden. Die Wienenhonig ordnungsmäßig aufgibt bis zum 22. Juni 1942 dem Ernährungsamt einzureichen.

Wittmund. Bez.: Abgabe von Wienenhonig. Der in der 18. Zutellungsperiode für Kinder der Verlorengebrachten (nicht Selbstverloren) im Alter von 3, 4 und 5 Jahren in den Städten Wittmund und Ems bestellte Wienenhonig kann in der Zeit vom 8. Juni bis 18. Juni 1942 auf Abgibt Nr. 1 (RFL) bezogen werden. Die Wienenhonig ordnungsmäßig aufgibt bis zum 22. Juni 1942 dem Ernährungsamt einzureichen.

Es kann nur für diejenige Kinder Wienenhonig abgegeben werden, für die die Abgibt Besetzung erfolgt ist. Kinder, die in der Zeit vom 1. bis zum 3. Lebensjahr überlitten haben, sowie jugendliche Kinder können nicht berücksichtigt werden, da für sie keine Besetzung erfolgt ist. Zutritt von 900 Gramm (inkl. wie 1. St. besanngelassen, 250 Gramm in Frage kommende Kinder) Mittwoch, den 6. Juni 1942. Der Landrat des Amtes Wittmund — Ernährungsamt — E.

Wittmund. Bez.: Abgabe von Wienenhonig. Der in der 18. Zutellungsperiode für Kinder der Verlorengebrachten (nicht Selbstverloren) im Alter von 3, 4 und 5 Jahren in den Städten Wittmund und Ems bestellte Wienenhonig kann in der Zeit vom 8. Juni bis 18. Juni 1942 auf Abgibt Nr. 1 (RFL) bezogen werden. Die Wienenhonig ordnungsmäßig aufgibt bis zum 22. Juni 1942 dem Ernährungsamt einzureichen.

Wittmund. Bez.: Abgabe von Wienenhonig. Der in der 18. Zutellungsperiode für Kinder der Verlorengebrachten (nicht Selbstverloren) im Alter von 3, 4 und 5 Jahren in den Städten Wittmund und Ems bestellte Wienenhonig kann in der Zeit vom 8. Juni bis 18. Juni 1942 auf Abgibt Nr. 1 (RFL) bezogen werden. Die Wienenhonig ordnungsmäßig aufgibt bis zum 22. Juni 1942 dem Ernährungsamt einzureichen.

Wittmund. Bez.: Abgabe von Wienenhonig. Der in der 18. Zutellungsperiode für Kinder der Verlorengebrachten (nicht Selbstverloren) im Alter von 3, 4 und 5 Jahren in den Städten Wittmund und Ems bestellte Wienenhonig kann in der Zeit vom 8. Juni bis 18. Juni 1942 auf Abgibt Nr. 1 (RFL) bezogen werden. Die Wienenhonig ordnungsmäßig aufgibt bis zum 22. Juni 1942 dem Ernährungsamt einzureichen.

Wittmund. Bez.: Abgabe von Wienenhonig. Der in der 18. Zutellungsperiode für Kinder der Verlorengebrachten (nicht Selbstverloren) im Alter von 3, 4 und 5 Jahren in den Städten Wittmund und Ems bestellte Wienenhonig kann in der Zeit vom 8. Juni bis 18. Juni 1942 auf Abgibt Nr. 1 (RFL) bezogen werden. Die Wienenhonig ordnungsmäßig aufgibt bis zum 22. Juni 1942 dem Ernährungsamt einzureichen.

Wittmund. Bez.: Abgabe von Wienenhonig. Der in der 18. Zutellungsperiode für Kinder der Verlorengebrachten (nicht Selbstverloren) im Alter von 3, 4 und 5 Jahren in den Städten Wittmund und Ems bestellte Wienenhonig kann in der Zeit vom 8. Juni bis 18. Juni 1942 auf Abgibt Nr. 1 (RFL) bezogen werden. Die Wienenhonig ordnungsmäßig aufgibt bis zum 22. Juni 1942 dem Ernährungsamt einzureichen.

Wittmund. Bez.: Abgabe von Wienenhonig. Der in der 18. Zutellungsperiode für Kinder der Verlorengebrachten (nicht Selbstverloren) im Alter von 3, 4 und 5 Jahren in den Städten Wittmund und Ems bestellte Wienenhonig kann in der Zeit vom 8. Juni bis 18. Juni 1942 auf Abgibt Nr. 1 (RFL) bezogen werden. Die Wienenhonig ordnungsmäßig aufgibt bis zum 22. Juni 1942 dem Ernährungsamt einzureichen.

Wittmund. Bez.: Abgabe von Wienenhonig. Der in der 18. Zutellungsperiode für Kinder der Verlorengebrachten (nicht Selbstverloren) im Alter von 3, 4 und 5 Jahren in den Städten Wittmund und Ems bestellte Wienenhonig kann in der Zeit vom 8. Juni bis 18. Juni 1942 auf Abgibt Nr. 1 (RFL) bezogen werden. Die Wienenhonig ordnungsmäßig aufgibt bis zum 22. Juni 1942 dem Ernährungsamt einzureichen.

Wittmund. Bez.: Abgabe von Wienenhonig. Der in der 18. Zutellungsperiode für Kinder der Verlorengebrachten (nicht Selbstverloren) im Alter von 3, 4 und 5 Jahren in den Städten Wittmund und Ems bestellte Wienenhonig kann in der Zeit vom 8. Juni bis 18. Juni 1942 auf Abgibt Nr. 1 (RFL) bezogen werden. Die Wienenhonig ordnungsmäßig aufgibt bis zum 22. Juni 1942 dem Ernährungsamt einzureichen.

Wittmund. Bez.: Abgabe von Wienenhonig. Der in der 18. Zutellungsperiode für Kinder der Verlorengebrachten (nicht Selbstverloren) im Alter von 3, 4 und 5 Jahren in den Städten Wittmund und Ems bestellte Wienenhonig kann in der Zeit vom 8. Juni bis 18. Juni 1942 auf Abgibt Nr. 1 (RFL) bezogen werden. Die Wienenhonig ordnungsmäßig aufgibt bis zum 22. Juni 1942 dem Ernährungsamt einzureichen.

Wittmund. Bez.: Abgabe von Wienenhonig. Der in der 18. Zutellungsperiode für Kinder der Verlorengebrachten (nicht Selbstverloren) im Alter von 3, 4 und 5 Jahren in den Städten Wittmund und Ems bestellte Wienenhonig kann in der Zeit vom 8. Juni bis 18. Juni 1942 auf Abgibt Nr. 1 (RFL) bezogen werden. Die Wienenhonig ordnungsmäßig aufgibt bis zum 22. Juni 1942 dem Ernährungsamt einzureichen.

Wittmund. Bez.: Abgabe von Wienenhonig. Der in der 18. Zutellungsperiode für Kinder der Verlorengebrachten (nicht Selbstverloren) im Alter von 3, 4 und 5 Jahren in den Städten Wittmund und Ems bestellte Wienenhonig kann in der Zeit vom 8. Juni bis 18. Juni 1942 auf Abgibt Nr. 1 (RFL) bezogen werden. Die Wienenhonig ordnungsmäßig aufgibt bis zum 22. Juni 1942 dem Ernährungsamt einzureichen.